

Leseprobe

aus dem Buch von Sabine Hebenstreit-Müller (Hg.)

Beobachten und Talente entdecken

Die Bedeutung von Wohlbefinden und Engagiertheit in der pädagogischen Arbeit mit Kindern in der Grundschule

Vorwort

Im Jahr 2013 haben wir damit begonnen, in zwei Grundschulen ressourcenorientierte Beobachtungen über den Ganztag hinaus auch im Kerngeschäft von Schule – dem Unterricht – zu erproben. Im Pilotprojekt mitgemacht haben insgesamt 5 Lehrer- Erzieher-Tandems/Tridems aus der Fichtelgebirge-Grundschule in Friedrichshain-Kreuzberg und der Grundschule am Barbarossaplatz in Tempelhof-Schöneberg.

Alle Beteiligten – Schulen, Lehrkräfte und Erzieher – haben sich freiwillig für die Projektarbeit entschieden und sind diese hoch engagiert angegangen. An dieser Stelle wird schon deutlich: Ziel des Projektes war es nicht, Verfahren und Instrumente zu entwickeln, die anschließend flächendeckend eingesetzt werden sollen. Vielmehr wollten wir herausfinden, ob und was Beobachtungen der Stärken und Kompetenzen von Kindern bewirken, ob sie Einfluss darauf haben, wie die Schülerinnen und Schüler von pädagogischen Fachkräften in der Schule wahrgenommen werden und ob eine andere Wahrnehmung Einfluss hat auf die Beziehung Lehrkraft – Kind bzw. Erzieher – Kind.

Für den Elementarbereich lässt sich dies bestätigen. Hier sind ressourcenorientierte - auf die Stärken und Kompetenzen des Kindes gerichtete – Beobachtungen von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung einer anderen, positiven Sichtweise des Kindes. Aber trifft dies auch für die Schule zu und wenn ja, wie?

Für die Leuener Engagiertheitskala als Beobachtungsverfahren haben wir uns schon deshalb entschieden, weil dieses Verfahren nicht nur in Kitas, sondern insbesondere auch in und für Schulen entwickelt wurde. Und von hier aus betrachtet lag es nahe, mit denen zu kooperieren, die die Engagiertheitskala erarbeitet haben: Ferre Laevers und sein Institut C.E.G.O in Leuven.

Wir haben nicht nur zwei Studienreisen nach Belgien und den Niederlanden machen können, um uns von der Arbeit in dortigen Schulen inspirieren zu lassen. Wir konnten Ludo Heylen und Ivan van Gucht auch für einen intensiven fachlichen Austausch, Beratung und Unterstützung gewinnen. Bei einer unserer Reisen nach Leuven haben wir schließlich auch die Talente-Arbeit entdeckt, waren davon gleich fasziniert und haben diese in Berlin eingeführt und ausprobiert.

Für die gesamte Projektarbeit ist eben dies kennzeichnend: Sich auf einen Prozess von Versuch und Irrtum einzulassen, Wege und Umwege zu beschreiben, zu experimentieren, selbst etwas zu erproben und zu reflektieren.

Immer wieder haben wir die Instrumente des Beobachtens nachjustiert, Verfahren geändert und verbessert. Und dieser Prozess wird meines Erachtens nie zu Ende sein.

Die Ergebnisse, die wir präsentieren können, sind keine fertigen Instrumente und Verfahren, die so und nicht anders eingesetzt werden sollen. Demgegenüber können wir sagen, dass es lohnenswert ist, Schüler und Schülerinnen ressourcenorientiert zu beobachten und sich dabei auch auf passende Beobachtungsinstrumente und -verfahren zu einigen. Diese helfen, den Blick zu fokussieren auf Stärken und Potentiale und hindern daran, so bald wieder in einen defizitären Blick zurück zu verfallen. Zudem erleichtern sie den gemeinsamen Austausch über das Beobachtete.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es gewinnbringend ist, sich auf eine andere Sichtweise der Schülerinnen einzulassen, dass sich dabei die eigene Haltung verändert hin zu einem positiven Blick, der das Kind im anderen Licht erscheinen lässt - einem, der Stärken aufdeckt und Kompetenzen ans Licht bringt, an die Pädagogen anknüpfen können.

Wir wollen Mut machen, sich auf einen solchen Weg einzulassen, auch wenn er uns manchmal recht steinig erschien. Und wir können denen, die sich auf den Weg machen wollen, eine Menge Anregungen dazu geben.

Viel wechselseitige Anregung in der Projektarbeit resultierte auch aus den unterschiedlichen Perspektiven von Lehrkräften und Erzieher/innen, die von allen als große Bereicherung empfunden wurden. Ich bin im Übrigen davon überzeugt, dass die Kooperation unterschiedlicher Berufsgruppen zu einem Mehr an Dynamik und Ideenreichtum führt und den fachlichen und methodischen Austausch nicht unerheblich befördert. Zumindest dann, wenn beide Seiten bereit sind, auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung voneinander zu lernen und zu profitieren. Das zeigt auch dieses Projekt.

Mein besonderer Dank gilt den Erzieherinnen-Lehrer-Teams an den beiden Grundschulen und den beiden Schulleitungen, die über so lange Zeit und mit so hohem Engagement das Projekt vorangetrieben haben – und dabei auch Barbara Kühnel, als Projektleiterin Early Excellence der Heinz und Heide Dürr Stiftung für ihre beratende Unterstützung während der gesamten Projektlaufzeit. Bedanken möchte ich mich auch bei Ferre Laevers, bei Ludo Heylen und Ivan van Gucht, die uns während der gesamten Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen.

Zu danken ist auch Marc Schulz und Kaja Kesselhut, die in Ihrer Analyse und Auswertung der Projektmaterialien den Prozess der Projektentwicklung auf eine Weise re-konstruieren, dass die eigene Praxis zugleich befremdet und erhellt wird.

Danken möchte ich schließlich Marianne Horstkemper-Tillmann für interessante Diskussionen im Projekt und ihren Kommentar aus schulpädagogischer Sicht dazu.

Und last not least gebührt der Heinz und Heide Dürr Stiftung Dank für die freundliche Förderung und Unterstützung dieses Projektes, das Kernideen von Early Excellence nun auch auf die Grundschule überträgt.

Sabine Hebenstreit-Müller